№ 203. Donnerstag, den 1. September 1853. 23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 30. August. Der Bergbau auf Steinkohlen ist in Preußen von solchem Umfange, daß er, in Verbindung mit dem Gewinn von Braunkohlen, mehr als 3/4 des Gesammtwerthes unsrer Bergwerksproduktion liefert. Dann folgt nach 10jährigem Durchschnitt der Bergbau auf Galmei und Blende mit 10%, auf Eisenerz mit 8%, auf Bleierz mit 4% und auf Kupfererz mit 3%. Die Steigerung in der Ausbeute der Steinkohlen stieg seit 1838 um mehr als das Doppelte, denn sie betrug in diesem Jahre 11,541839 Tonnen und 1852 bereits 25,788203 Tonnen. Gegen das Jahr 1851 war eine Zunahme von 3,115637 Tonnen eingetreten. Der Bergbau auf Braunkohlen lieferte 1838 3,069666 Tonnen und 1852 11,761346 Tonnen, während 1851 der Ertrag um 1,718156 Tonnen geringer war. Wenn die Anzahl der Steinkohlen-Gruben sich 1852 um 13 verminderte, trotzdem aber die Produktion bedeutend stieg, so liegt darin der Beweis, daß man sich einer Concentrirung des Betriebs befleißigte. Die Vermehrung der Förderung ist besonders eine Folge des steigenden Absatzes zu den Eisenbahnen, außerdem aber auch durch den verstärkten Zink- und Eisenhütten-Betrieb herbeigeführt. In mehreren Bergwerksrevieren zeigte sich ein Mangel an Arbeitern, weshalb die Bemühung der Bergwerksbesitzer nicht bloß auf einer Concentration des Betriebs, sondern auch auf die Einführung aller neuen technischen Hülfsmittel, durch welche eine Ersparung von Menschenkraft zu erzielen ist, gerichtet sein muß. In Betreff des Baues auf Braunkohlen hat der Betrieb des letzten Jahres gezeigt, daß sich der Braunkohlen-Bergbau nur dort günstig entwickeln kann, wo das Produkt in großen Mengen an naheliegenden Verbrauchsstätten abzusetzen ist und sich kein Steinkohlenrevier in der Nähe befindet. Im Hallerstädtschen Bezirk haben die dichte Bevölkerung und die Rübenzucker-Industrie den Bau auf Braunkohlen sehr gefördert. Im Rüdersdorfer Bezirk bilden die Brennereien, so wie die Städte Berlin und Frankfurt die wichtigsten Abzugquellen, wo solche fehlen, kann der Braunkohlen-Bergbau zu keiner befriedigenden Entwickelung gelangen. — Ueber den Ausfall der Getreide-Erndte in Frankreich, erhält man jetzt bereits speziellere Berichte, welche unsere früheren Angaben vollkommen bestätigen. Das Wintergetreide giebt allerdings einen ungenügenden Ertrag, wenn auch die Resultate nicht so ungünstig sind, als sie noch vor einem Monat gefürchtet wurden. Dagegen ist das Sommergetreide sehr wohl gerathen. Der Sommerroggen bleibt nicht unter dem Ertrage eines gewöhnlichen Jahres; Gerste, Hafer, Mais und Buchweizen, liefern sogar eine außerordentlich reiche Ausbeute. Es ist daher zu erwarten, daß selbst in dem, durch die ungünstige Witterung hart betroffenen Frankreich die Lebensmittelpreise eine übermäßige Höhe nicht erreichen werden. — Seit einigen Jahren sind Versuche gemacht, Handwerkerwaaren nach Nordamerika und Australien zu exportiren, freilich ohne besonders günstigen Erfolg. Die Gegenstände wurden durch die Vermittelung Hamburger, Bremer und Englischer Kaufleute verschickt. Man hofft jedoch, daß ein direkter Export von hier zu günstigeren Resultaten führen werde. Gegenwärtig sind aus Australien zahlreiche Bestellungen auf Schuhmacherwaaren eingegangen. Die Ausführung derselben nehmen die Kräfte so bedeutend in Anspruch, daß jetzt großer Mangel an Schuhmachergesellen hier herrscht. In diesen Tagen haben nun australische Kaufleute ihren hiesigen Agenten beauftragt, direkte Sendungen von Handwerkerwaaren zu machen. Dieser verlangt, da er nicht die Vermittelung hiesiger Kaufleute will, daß die Handwerker sich zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen gegen 50% Vorschuß vereinigen.

Berlin, 30. August. Die Abänderungen, welche zu Constantinopel in dem von Wien aus dem Sultan zur Annahme übersandten Vermittelungsentwurfe vorgeschlagen worden, betreffen zwar, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, allerdings nicht sowohl das Wesentliche des Inhalts, als die Wortfassung oder die Redaction der Note und können insofern als weniger wichtig betrachtet werden. Ganz unerheblich sind diese Abweichungen indessen keinesweges, denn sie haben, sofern wir anders wohl berichtet sind, zum Zwecke, die der griechischen Kirche verliehenen Rechte mit größerer Bestimmtheit als freiwillige Gaben der Pforte zu bezeichnen, um jede Möglichkeit einer Auslegung zu entfernen, welche sie als durch einen Vertrag mit Rußland erworbene erscheinen ließe. Ob Se. Majestät der Kaiser von Rußland damit einverstanden sein wird, daß in dem von ihm bereits vorläufig genehmigten Entwurfe nachträglich noch solche Abänderungen vorgenomen werden, muß daher immer dahingestellt bleiben; und jedenfalls ist die Möglichkeit gegeben, daß über diesen Punkt sich neue Unterhandlungen entspinnen, die sich so sehr in die Länge ziehen, daß bei der schon weit vorgerückten Jahreszeit die Räumung der Donaufürstenthumer natürliche Schwierigkeiten finden kann, welche dieselbe bis in das nächste Frühjahr verzögern. Obwohl wir eine solche Wendung der Dinge für nichts weniger als wahrscheinlich halten, glauben wir doch auf die Möglichkeit derselben aufmerksam machen zu müssen, um zum Voraus jede Veranlassung zu einer Erneuerung der voreiligen Anklagen und Verdächtigungen abzuschneiden, an denen es die fruchtbare Phantasie unserer Conjectural-Politiker während des ganzen Verlaufes der Unterhandlungen so wenig hat fehlen lassen.

— Ueber die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Schlesien geht uns folgende Mittheilung zu: Nachdem Se. Majestät am Sonntage dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Breslau beigwohnt, begaben Allerhöchstdieselben sich nebst Gefolge per Eisenbahn nach Canth und von dort zu Wagen nach Krieblowitz zur Einweihungsfeier des Grabmals für den verewigten Fürsten Blücher von Wahlstatt. Die Feierlichkeit erfolgte in der durch das Programm festgesetzten Art und Weise in vollständiger Ordnung; der Feldprobst Bollert hielt die Einweihungsrede. Nachher geruhten Se. Majestät beim Grafen Blücher auf Krieblowitz ein Diner anzunehmen und kehrten nach 6 Uhr von dort zunächst nach Canth zurück, wo allerhöchstdieselben den schlesischen Veteranen-Verein, der unter Führung des Generals Grafen Henckel v. Donnersmark dort aufgestellt war, besichtigten. Um 6 3/4 Uhr fuhren Se. Majestät auf der Eisenbahn von Canth nach Breslau zurück, wo Allerhöchstsie an diesem Abende noch auf eine halbe Stunde das Theater besuchten.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann Paul Scarpa in Fiume zum Vice-Konsul für diesen Ort und die benachbarten Häfen von Buccari und Portore zu ernennen.

— Der bekannte Kopfrechner Dase hat einen sehr vortheilhaften Ruf nach Berlin bekommen. Der König hat demselben, wie die „Hamb. Nachr." aus einem Schreiben des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten von Raumer d. d. Berlin 19. August d. J. entnehmen, 250 Thlr. Pr. Crt. jährlich auf 3 Jahre bewilligt und das Erforderliche veranlaßt, damit derselbe gegen Remuneration in angemessener Weise von dem königl.

Generalstabe der Armee, dem statistischen Büreau, der Akademie der Wissenschaften und dem Vorstande des meteorologischen Instituts beschäftigt werde.

— Die in Danzig engagirte und in Marienwerder bereits sehr beifällig aufgenommene Sängerin, Fräulein Günther, in Berliner Kreisen sehr vortheilhaft bekannt als viel verheißende Altistin, ist eine Schülerin der unter Leitung des Musik-Directors Dr. Hahn stehenden hiesigen königl. Theater-Gesangschule.

Stettin, 31. August. Heute Abend gelang es der Polizei wiederum einen der aus der hiesigen Kustodie entsprungenen 7 Verbrecher Namens Comaromi in einem Bierlokal zu verhaften und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Magdeburg, 29. August. Se. Maj. wird am 4. September, Nachmittags, in Merseburg eintreffen und im königlichen Schlosse abtreten, wonächst Vorstellung der anwesenden höheren Militairs, Stände u. s. w. stattfindet. Am 5. September, Morgens, große Parade des ganzen Armeecorps bei Roßbach, im Querfurter Kreise. Mittags werden Se. Majestät die höheren Officiere zur Tafel befehlen und am Abend dieses Tages wird im erleuchteten Dome zu Merseburg eine geistliche Musik aufgeführt werden. Am 6. September Corpsmanöver bei Roßbach, wo dem Vernehmen nach eine Attake von der gesammten Cavallerie des Armeecorps in ähnlicher Weise stattfinden wird, wie Seydlitz, glorreichen Andenkens, sie im siebenjährigen Kriege auf derselben Stelle gegen die Franzosen ausführte. Nach dem Manöver Cour und Diner bei Sr. Majestät dem Könige, zu welchem die Fremden vom Civil, die anwesenden Stände u. s. w. zugezogen werden. Am 7. September hat das Armeecorps Ruhetag. Se. Majestät werden an diesem Tage die Ruinen der Rudelsburg bei Kösen besichtigen und daselbst eine Vespermahlzeit einnehmen, welche die Stände der vier Kreise, in welchen das Manöver sich bewegt (Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels) Allerhöchstdemselben anzubieten sich erlaubt haben. Das Nachtquartier werden Se. Majestät der König an diesem Tage im Schlosse zu Freiburg nehmen. Am 8. Sptbr. Manöver zwischen Zeuchfeld und Freiburg, nach diesem Diner auf dem königlichen Schlosse zu Freiburg. Die Nacht vom 8. zum 9. September werden Se. Maj. in Naumburg zubringen, von da aus am 9. September dem Manöver bei Schönburg beiwohnen und Allerhöchstihr Nachtquartier in Goseck, auf dem Schlosse des Grafen Zech-Burkersroda, nehmen. Am 10. September werden Se. Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben dem Manöver bei Piennschütz beigewohnt haben, die Rückreise nach Potsdam antreten, auf dem Rückwege jedoch noch die Moritzburg bei Halle, deren Wiederherstellung in der Allerhöchsten Absicht liegen soll, besichtigen und auf dem Jägerberge in Halle ein von der Stadt Halle angebotenes Diner einnehmen. Abends wird sich Se. Majestät über Cöthen nach Potsdam zurückbegeben.

Vom Thüringer Wald, 20. August. In dem romantisch gelegenen Lustschlosse Reinhardsbrunn ist neues heiteres Leben eingekehrt. Nachdem der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einige Tage in Oberhof, dem höchstgelegenen Orte des Landes, zugebracht und in der reinen Bergluft völlige Herstellung der durch die Masern angegriffenen Gesundheit gefunden hatte, war derselbe mit den jüngern Herzogen von Augustenburg und einem Theil seiner Cavaliere am 10. August im Schlosse Reinhardsbrunn angelangt. Nach einigen Tagen kam die Frau Herzogin ebendaselbst von Koburg an, und die letzten acht Tage hat sich eine Anzahl von Gästen aus verschiedenen Gegenden und Lebenskreisen in fröhlicher Geselligkeit und zu waidmännischer Thätigkeit daselbst vereinigt. Während von fürstlichen Gästen der Fürst von Leiningen bereits eingetroffen ist und der Herzog von Augustenburg täglich erwartet wird, ist auch eine wahre Tafelrunde von Gelehrten und Künstlern dort durch die Gastfreundschaft des hohen Fürstenpaars versammelt. Außer Gustav Freytag, der während des Sommers in Siebleben, dicht bei Gotha, wohnt und als ein halber Angehöriger des Herzogthums betrachtet werden kann, war unter andern auch Friedrich Gerstäcker, der berühmte Reisende und Schriftsteller, eifrig beschäftigt, an der Seite des Herzogs auf einer europäischen Hirschjagd die Reize amerikanischer Bärenjagden zu vergessen; Friedrich Bodenstedt, der hier bekannte Dichter und liebenswürdige Verfasser von „Tausend und Ein Tag im Orient", machte vor einem auserwählten Hörerkreis die Märchenwelt des Orients lebendig; der geistreiche Aquarellmaler Haag kam aus England, dem Herzog einige neue Arbeiten zu überreichen, welche durch die große Virtuosität und die ganz neue Ausbildung, die das Talent des jungen Künstlers diesem Zweige der Malerkunst gegeben hat, entzückten. Der bekannte Historiker Max Duncker aus Halle und einige andere namhafte Gelehrte waren wenigstens für einzelne Tage Gäste des herrlichen Rheinhardsbrunner Thals. Am 28. Aug. wird diese Sommersaison beendigt, der Herzog reist an diesem Tage zu den preußischen Manövern ab, bei denen ihm eine ebenso ausgezeichnete als anstrengende Thätigkeit zugetheilt worden ist.

Hamburg, 30. August. Gestern Abend um 10¼ Uhr ist in Lübeck in der Glockengießerstraße belegenen Platzmann'schen Oelmühle eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche mit großer Schnelligkeit um sich griff und sich über mehrere gegenüberliegende Häuser verbreitete. Heute Morgen um 4 Uhr wurde man des Feuers Herr, nachdem die Oelmühle und drei Häuser ganz abgebrannt und vier Häuser zum Theil zerstört waren. In Folge der hier auf telegraphischem Wege eingegangenen Meldung von dem Ausbruche des Feuers wurden 6 Spritzen mit 6 Zubringern und die Feuerspritze „der Patriot" mit 180 Mann Spritzenleuten auf der Eisenbahn nach Lübeck zur Hülfeleistung abgeschickt. Dieselben langten indeß erst nach Beendigung der Feuersbrunst dort an.

Vor wenigen Monaten ist bekanntlich in Wien ein ungewöhnlich frecher Raubmord verübt worden. Am hellen Tage, auf einem der belebtesten Plätze der innern Stadt (vor dem Kärnthnerthor-Theater), wagte es ein israelitischer Bursche von 29 Jahren, einen Uhrmacher in seinem Laden, in den er unter dem Vorwande, etwas kaufen zu wollen, trat, mit Messerstichen anzufallen, wurde aber auf das Geschrei des Letzteren von Vorübergehenden angehalten und der Polizei überliefert. Aber noch andere Umstände machen den Fall interessant. Dieser Uhrmacher, Namens Kauffmann, war bereits früher dreimal in demselben Locale von Mörderhänden bedroht und verwundet worden, kam jedoch stets glücklich mit dem Leben davon. Gute Freunde und die Polizei hatten ihn gewarnt, unter solchen Umständen ferner in dem Laden zu verweilen, zumal er, ein 75jähriger Greis, ohne Familie und Dienerschaft dastand. Man kannte ihn überdies als einen reichen Mann (der Nachlaß beträgt über 80,000 Fl.), und während sein unter solchen Umständen unerklärlicher Geiz in der Stimme des Publikums allgemeine Mißbilligung fand, scheint sein Reichthum unter den Verbrechern eine Art Manie erzeugt zu haben, sich durch diese wiederholten Mordversuche in seinen Besitz zu setzen. Diesmal wurde er durch einen Stich in die Brust verwundet, welcher in die Lunge drang und nach drei Tagen den Tod mit sich führte. Gestern wurde die Schlußverhandlung beim Criminalgerichte geführt und über den Mörder das Urtheil gefällt: es lautet einstimmig auf den Tod durch den Strang. Vom Morgen bis spät Abends wechselten die Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Vertheidigers des Angeklagten, Dr. Wiedenfeld, welcher alle Mittel geschickt benutzte, um den Clienten wenigstens von der Todesstrafe zu erretten. Dieser hatte sowohl bei der Voruntersuchung, wie beim Schlußverfahren beharrlich die Absicht des Mordes in Abrede gestellt und vorgegeben, dem Kauffmann die Wunden nur beigebracht zu haben, um sich in der Noth vor Arretirung zu retten. Alle Umstände aber gaben ein gegentheiliges Zeugniß. Uebrigens gehört der Mörder zu jener Klasse verworfener Naturen, in denen jedes moralische Gefühl erstorben zu sein scheint. Als ihm das Urtheil des Gerichtshofes bekannt gemacht wurde, blieb er völlig gleichmüthig und äußerte sogar, als man ihn aus dem Saale führte: „es liegt nichts daran, einmal muß man doch sterben!"

Brüssel, 28. August. Morgen früh wird die ganze belgische Königsfamilie von Brüssel nach Brügge abreisen. Diese Stadt eröffnet den Reigen der Feste, die der Frau Kronprinzessin zu Ehren im ganzen Lande stattfinden werden. Dienstag früh wird die königl. Familie sich nach Ostende begeben. Mittwoch und Donnerstag werden die Feste zu Gent stattfinden.

— Die Indépendance belge vom 25. Aug. bringt in ihrem Civilstand von Brüssel unter den Heirathen vom 22. August als vorletztes Paar hinter einem Tischler und einer Schneidermamsell und vor einem Bedienten und einer Leinwandhändlerin den Kronprinzen Belgiens mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna. Der Neuen Preußischen Zeitung ist das doch zu arg. Sie sagt: „Das ist die Gemüthlichkeit des constitutionellen Staats, seiner Ehegesetze und seiner — Zeitungen. Nicht einmal die Ehre, die Namen mit größern Buchstaben zu setzen, hat die Indépendance dem durchlauchtigen Paare erwiesen."

C. Paris, 28. Aug. Prinz Napoleon ist an Bord der kais. Yacht Eugenie von St. Cloud nach Havre abgefahren. Diese Yacht ist ein allerliebstes Fahrzeug, lang und fein gestreckt, elegant und kokett von Außen und im Innern. Die Räder sind mehr nach vorne geschoben, so daß die Erschütterung minder fühlbar wird. Auf dem Vordertheile befindet sich ein Speisesaal für 18 Personen, mit zwei Kanapes, reichen Teppichen, köstlichen Malereien. Daran stößt ein Salon, nebst zwei Boudoirs; das der Kaiserin bestimmte ist allerliebst, ganz mit weißer Seide ausgeschlagen, mit goldenen Stickereien, die Kaiser-Krone u. die Namenszüge des Kaiserstaats darstellend. Das Fahrzeug macht 7 Lieues auf die Stunde. Der kommandirende Offizier ist Herr Morand, Sohn des Divisions-Generals Morand, welcher 1813 u. 1814 die Festung Mainz kommandirte.

London, Dienstag, 30. August. (Tel. Dep.) Der Admiral Charles Napier ist gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. September. Wie unsern Schiffsrhedern mitgetheilt ist, werden nach einer zwischen der preußischen und großh. toskanischen Regierung getroffenen Vereinbarung vom 1. Sept. c ab die preußischen und toskanischen Schiffe in den beiderseitigen Häfen rücksichtlich aller auf dem Schiffskörper haftenden Hafenabgaben gleich den nationalen behandelt werden.

— Heute Morgen, nach 9 Uhr, hat man einen reich mit Blumen bekränzten Sarg nach dem Gottesacker zum heiligen Leichnam gebracht, herzlich betrauert und mit zahlreichem Gefolge. Er enthielt die sterblichen Ueberreste des früheren Buchdruckereibesitzers 2c. C. W. Sabjetzki, eines talentvollen und allgemein beliebten Volksdichters, der vor einigen Tagen im städtischen Lazareth, wohin er sich zur gründlichen Kur seines schwer kranken Körpers begeben, verstorben. Prediger Böck hielt am Grabe eine treffliche Rede, in der er die zahlreichen liebenswürdigen Seiten des Verstorbenen hervorhob und die das ohnehin frische Andenken an denselben um desto länger rege erhalten wird. — Friede seiner Asche! e.

* Marienburg, 30. August. Das Zeughaus im östlichen Flügel unsres Schlosses verdankt bekanntlich zur Zeit der polnischen Herrschaft den allmächtigen Vätern der Gesellschaft Jesu seine Entstehung; es war bis zum Jahre 1772 ein Kloster der heiligen Brüderschaft, welche es sich hier zur Aufgabe gemacht hatte, den Protestantismus in der Stadt und Umgebung von Marienburg zu unterdrücken, wie es einst die Aufgabe des deutschen Ordens gewesen, das Heidenthum auszurotten. Obgleich, wie bekannt, Friedrich der Große den Jesuitenorden in seinen Staaten nicht aufhob, so verschwanden die frommen Väter doch sehr bald nach der Wiedervereinigung Westpreußens mit den übrigen preußischen Landen. Das Kloster stand damals hinsichts des Baustils in noch grellerem Widerspruche mit den übrigen Schloßgebäuden, in die es sich eingedrängt hatte; zum Zeughause für die Landwehr eingerichtet, ist es in seiner äußern Gestalt nachträglich noch in möglichste Harmonie mit den übrigen Theilen des Schlosses gesetzt worden. Da es aber die freie Durchsicht vom Schloßplatze nach Osten zu gänzlich verschließt und auch in seiner gegenwärtigen Gestalt noch immer einen höchst störenden Eindruck hervorbringt, der eine reine Auffassung der großartigen Bau- und Vertheidigungswerke dieser Burg unmöglich macht, so hätte dies Jesuiten-Machwerk wol schon damals ohne Gnade zum Abbruch verurtheilt werden können. Bietet doch das Schloß, in seinen weiten Hallen, Raum genug für mehr als ein Zeughaus dar. Ceterum censeo, Jesuitismi vestigia ultima esse delenda! —

Kreutzburg. Vor einigen Tagen will man hier auf dem Felde eines Bürgers einen Schatz haben brennen sehen, weshalb andern Tages nach der Stelle gegangen und gefahren wurde. Man soll wirklich ein viereckiges Loch, aber keinen Schatz gefunden haben, daher die Vermuthung entstanden ist, der Schatz sei schon von einem Unberechtigten gehoben (!). Kein Wunder hier im 19. Jahrhundert, den man glaubt, hört! hört! die Kartoffelkrankheit sei nur von denn Steinkohlendämpfen der Eisenbahnlokomotiven und Dampfschiffe entstanden, — so erzählten es die Leutchen hier auf dem letzten Jahrmarkt.

Königsberg, 31. August. Der Landrath Niederstetter in Heiligenbeil tritt mit dem 1. September c. mit Pension in den Ruhestand. Die kommissarische Verwaltung der dadurch erledigten Landrathsstelle des Heiligenbeiler Kreises ist dem Regierungsassessor Grafen von Itzenplitz übertragen worden. — In einer am 30. August erschienenen, von dem Redakteur des Königsberger Freimüthigen E. Lindenberg herausgegebenen und verlegten Brochüre — gedruckt in der Schultzschen Hofbuchdruckerei — „Des Königs Besuch in der Provinz Preußen zur Eröffnung der Ostbahn, vom 30. Juli bis 4. August 1853, zeigt der Verfasser am Schlusse der Schrift an, „daß er in nicht ferner Zeit von hier scheidet, indem er gedenkt, für lange Zeit, wenn nicht für immer, die hiesige Stadt und Provinz zu verlassen, um anderswo sein Brod zu suchen, das ihn und seine Familie ernährt und ihn im Alter vor dem Darben schützt."

Insterburg. Am 27. d. M., Abends gegen 9 Uhr, zeigte sich hier am nordwestlichen Himmel, ungefähr 30° über dem Horizont, ein glänzender Komet, dessen Erscheinen, wie man sich leicht denken kann, bei dem großen Haufen mancherlei Befürchtungen in Betreff des Krieges, der Pestilenz und der Hungersnoth hervorzurufen beginnt; denn in dieser Sphäre bleibt ein Komet noch immer die sichtbare Ruthe des Himmels, an welche sich alle mögliche Befürchtungen anschließen. Man sieht, wie tief der Bildungsgrad in manchen Schichten des Volkes noch ist, und wenn nun wirklich Calamitäten durch die nasse Witterung in diesem Sommer und das Mißrathen der nothwendigsten Erzeugnisse, herbeigeführt werden sollte — was keineswegs in das Reich der Unmöglichkeit gesetzt werden darf — so wird der Aberglaube gewiß wieder reichliche Nahrung finden, um das Erscheinen dieses Kometen zu seinem Nutzen auszubeuten. Seit seinem Erscheinen scheint hier jedoch das nasse Wetter ein Ende erreicht zu haben, wenigstens haben wir seit zwei Tagen trockene Witterung und gehörige Wärme — Gott gebe, daß sie von Dauer wäre, sonst dürfte es wohl fast ganz unmöglich sein, die Felder für die künftige Wintersaat gehörig zu bestellen, und daß Unregelmäßigkeiten bei der Bestellung der Wintersaatfelder, und namentlich das Einstreuen der Saat in nasse Aecker Nachtheile für die Ernte mehrerer Jahre herbeizuführen vermag, bedarf keines Beweises.

Tilsit, 27. August. Das Königsberger Theater traf in vergangener Nacht hier ein und giebt morgen als erste Abonnements-Vorstellung ein Lustspiel von Raupach, „die Lebensmüden", zum Schluß ein großes Tanzdivertissement.

Memel, 28. August. Vor ungefähr $3^1/_2$ Jahren war es, als wir einige Anregungen zur Einrichtung sogenannter Liedtke'scher Sparkassen brachten. Obwohl sich damals mehrere ehrenwerthe Männer zur Annahme der Beiträge, resp. Einkauf und Vertheilung der Lebensmittel 2c. bereit erklärten, so mußte das Ganze doch wegen Mangel an Theilnahme unterbleiben. Herrn Prediger Reinert ist es jetzt gelungen, einen „Sparverein für Schmelz" zu gründen, der in diesen Tagen ins Leben getreten ist. Dieser Sparverein hat den Zweck, zur Beschaffung der Lebensmittel und Kleidungsstücke, wie auch zur Bezahlung der Wohnungmiethe zu sammeln. Jeder kann demselben angehören, selbst Kinder, nur nicht solche Eltern und Kinder, von denen der Schulbesuch, resp. das Anhalten dazu, vernachlässigt wird. Die Sparzeit beginnt jährlich am 1. Mai und schließt am 1. November. Einlagen werden von Sonnabend Abends bis Sonntag Mittags gemacht und dürfen nicht unter 1 Sgr. und über 1 Thlr. betragen. Wer die ganze Sparzeit hindurch regelmäßig wöchentlich seine Einlage berichtet, erhält vom Verein eine Zulage; diese beträgt für jene 1 Sgr. pro Thaler. Im Laufe der Sparzeit wird kein Geld zurückgezahlt.

Poln. Krone, 25. August. In der Nacht vom 24—25. wurde unsere Stadt durch ein großes Gewitter bedroht. Um $2^1/_2$ Uhr wurde ich durch das Rollen des Donners geweckt, stand auf und zündete Licht an. Da das Gewitter sich aber zu verlieren schien, so begab ich mich wieder zu Ruhe. Es mochte aber kaum eine halbe Stunde vergangen sein, so nahm das Blitzen und Donnern an Stärke zu. Ich stand zum zweiten Mal auf, zündete Licht an, und da das Wetter immer noch stärker wurde, so kleidete ich mich an, wie einer, der abreisen oder fliehen will; da im nördlichen Theile der Stadt das evangelische Schulgebäude, das einzige zweistöckige, den Verheerungen des Blitzes viel mehr ausgesetzt ist, als die umherliegenden niedrigen Gebäude, so bereitete ich mich schon zur Flucht vor und wählte die Sachen, welche ich mitnehmen wollte, wenn der Blitz ins Gebäude einschlagen sollte. Hr. Oberlehrer Weckwarth und ich wohnen in der Belletage. Indem ich in meiner Stube noch auf- und abgehe, blitzt es sehr stark, ich gehe näher dem Fenster, um die Naturerscheinungen zu beobachten, aber kaum stehe ich da, so fährt der Strahl hernieder; ich hatte dieselbe Empfindung, als wenn man sich von einer Electrisirmaschine electrisiren läßt, knixe fast ganz nieder und höre dabei ein furchtbares Klirren zerschlagener Glasscheiben und zu gleicher Zeit auch das Krachen der Sparren im obersten Gebälk. Nach einigen Secunden hatte ich mich wieder erholt, suchte schnell nach dem Schlüssel, um aus einem Schube den Rest meines monatlichen Gehaltes zn nehmen; da ich ihn aber nicht gleich finden konnte, so ließ ich ihn, nahm Licht, um aus der Stube und dem Hause zu entfliehen. Indem ich aber meine Stubenthür öffne, schlägt mir ein starker Schwefeldampf entgegen, so daß ich glauben mußte, das Gebäude stände im vollen Feuer. Da die Familie des Hrn. Weckwarth aus den hintern Zimmern noch nicht nach den Treppen, der Nordseite des Gebäudes, in welche der Blitz geschlagen hat, vorgedrungen war, so rief ich mit Gewalt nach derselben und kündigte Feuer an; indessen kam Herr Weckwarth mir auch schon mit Licht, den Seinigen zurufend: rettet die Kinder! entgegen. Da wir in der Nähe unserer Stubenthüren kein Feuer erblickten, eilten wir eine Treppe höher auf die Böden, um, wenn es da vielleicht brenne, das Feuer wo möglich noch zu löschen. Auf der Treppe lagen große Holzspalte und Steine zerstreut, welche von den Sparren und der Mauer heruntergeworfen waren. Auf dem Boden fanden wir dies noch mehr; der eine Sparren war von unten bis oben zersplittert. Feuer fanden wir aber weder in den obern noch in den untern Räumen des Gebäudes. Der Blitz hatte sich im Giebel getheilt; ein Theil fuhr über ein Fenster von unsern Stubenthüren nach der Hausthür, welche er zersplitterte und dann mit einem Stück von der Hausthürbekleidung in den entgegengesetzten Rinnstein. Der andere Strahl ging nach der Küche. In der Küche des Herrn Weckwarth schliefen zwei Mädchen in einem Bette, jede hatte sich bei der großen Hitze ein besonderes Kopfende im Bette gewählt. Der Strahl riß die Leiste über der Thür ab und schleuderte sie in die Küche. Oben an der Thürecke theilt er sich aber wieder gleichzeitig, ein Theil fährt gerade herunter in den Hausflur, der andere Theil reißt ein Stückchen von der Thürbekleidung ab und fliegt damit nach dem entgegengesetzten Ende der Küche und nagelt es dort, weil ein Nagel dran saß, am Spiegel an. Der Strahl fährt dort herunter und tödtet das Mädchen, welches unter dem Spiegel den Kopf hatte. Das Mädchen, welches die Füße dicht unter dem Spiegel, den Kopf am entgegengesetzten Bettende hatte, hat nur auf einige Augenblicke einen geringen Schmerz an der Seite gehabt, mit welcher sie an der Erschlagenen lag. Die Mädchen müssen aber beide einen gesunden Schlaf gehabt haben, denn die am Leben Gebliebene ist erst aufgewacht, als ich durch mein Rufen Gefahr im Hause verkündete. Der Tod des andern Mädchen wurde sogleich entdeckt die sofortige Herbeischaffung des Arztes und Apothekers zur Rettung war vergebens. Das Mädchen ist erst diesen Monat eingesegnet worden. — Das Schulgebäude wird nun, seit der Blitz einschlug, von Massen von Neugierigen besucht, um die zurückgelassenen Spuren des Blitzes in Augenschein zu nehmen. (B. W.)

Verantwortlicher Redacteur: Dencke.

Handel und Gewerbe.

Elbing, 31. August. Das unbeständige nasse Wetter hat leider auch die letzte Woche hindurch fortgedauert; kaum ein einziger Tag derselben — nur der vorgestrige Montag — war ohne Regen; dafür strömte derselbe aber gestern von früh Morgens an wieder dicht und ununterbrochen viele Standen lang herab. Unter diesen Umständen ist von spät gehauenem Getreide Manches verdorben und die noch auf dem Halm stehenden Feldfrüchte leiden und deren Ertrag wird täglich zweifelhafter. Am meisten scheinen die Kartoffeln von der Nässe zu leiden; was davon zum Markt kommt, ist fast durchgehends wässrig und schlecht, ja vieles kaum genießbar. — Wir hatten hier von Getreide fast keine Zufuhr; die Preise sind daher meist nur nominell anzugeben wie folgt: für Weizen 78—90 Sgr., für Roggen 62—65 Sgr., für große Gerste 42—43 Sgr., kleine 40—41 Sgr., für Hafer 28—29 Sgr., weiße Erbsen 57—60 Sgr., Winterrips ist mit 88 bis 90 Sgr., Raps nach Qualität mit 82—90 Sgr. bezahlt worden. — Für Spiritus wurde 28—28½ Thaler gezahlt.

Marktbericht.

Danzig, 1. September. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: 6⅔ Last 123pf. inl. Weizen fl. 480 und 11⅓ Last 120pf. inl. Roggen fl. (?); heute: 41⅓ Last 129—30pf. u. 4⅙ Last 131pf. inl. Weizen fl. (?), 36 Last 130pf. poln. do. fl. 585 und 28½ Last do. fl. 590.

Thorner Liste.

Vom 27. bis incl. 29. August passirt:
nach Danzig: 79 Last 18 S. Weizen, 46 Ctnr. Wallnüsse, 41½ Last eichene Bohlen, 8582 Stück fichtene und 1035 Stück eichene Balken.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Leith, 26. August. Isabell, Haas.

Holtenau passirt vom 26. bis 29. August: Gesina, Bantingk; Martina, —; Anna Margeta, Schütt; Gezina, Mandema und Gode Verwachting, Kremer, von Danzig.

Eider-Kanal passirt am 26. August: Jonge Kerst, Woudstra, von Danzig.

Den großen Belt passirten am 26. August: Familiens Haab, Lauritzen, von Danzig.

Lowestoft, 27. August. Das Schiff Maria, Kapt. Attwoll, von Danzig nach Gloucester, ist auf Nowcome Sand total verloren gegangen; Mannschaft gerettet.

— Vesta, Kräft, von Danzig nach London, laut Bericht aus Lowestoft, nach 17tägiger Reise angesprochen, (ohne Ort und Datum).

Angekommen am 31. August:
Graf v. Brandenburg, H. Janssen, v. Rochester; Aimable Verginie, A. Galliot, v. Boulogne; Anna Dorothea, D. Qarre, v. Sonderkö; Anna Catharina, J. Janssen, v. Neuharlingesyl u. Fortuna, F. Thompson, v. Arnis, mit Ballast. Brindshap, L. de Bör, v. Petersburg, mit Saat, n. Zwolle bestimmt.

Retour:
Delphin, R. Dalitz.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 1. September 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	—	—		Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	—	—
	10 W.	—	—		Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	101¾	—		Dzg. Stadt-Oblig.	—	
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine		—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	—	--		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or		—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:
Hr. Gastwirth Löpp a. Tiegenhof. Fräul. Schulz und Hr. Gastwirth Podzorkowki a. Platenhof. Hr. Gutsbesitzer Steckmann n. Gattin a. Przyczken. Hr. Destillateur v. Dombrowki a. Mewe. Hr. Instrumentenmacher Mattner a. Stolp.

Reichhold's Hotel:
Hr. Rechtsanwalt Schüßler a. Graudenz.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Oleve a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer D. Warkens n. Familie, A. Warkens n. Familie, J. Welke n. Familie, Hr. Lehrer H. Döring n. Familie u. Hr. Sattlermeister G. Döring a. Dirschau. Hr. Regierungsrath Jacobi a. Herfeldt. Hr. Kaufmann Sonnenwaldt a. Posen.

Im Englischen Hause:
Hr. Major im 5. Art.-Rgt. Flies n. Familie a. Posen. Die Hrn. Kaufleute J. Sandmann a. Rosenberg, F. Richter u. S. Freundt a. Berlin, Leyser a. Bromberg, Cohn n. Gattin a. Königsberg, J. Frenzel a. Breslau u. Borkowski a. Nakel. Hr. Ingenieur Guillour a. Paris. Hr. Primaner Kosulack a. Memel.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Gutsbesitzer Reimer n. Familie a. Lesewitz. Die Hrn. Kaufleute Griecke a. Magdeburg, Pinner a. Birnbaum u. Lehde a. Heiligenstadt.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Gutsbesitzer Brunst a. Born u. Hartmann n. Gattin a. Stolpe. Die Hrn. Kaufleute Tepper a. Marienwerder, Feist a. Mainz, Wendlandt u. L. Richter a. Stettin. Hr. Kreisphysikus Janert a. Berent. Hr. Bauinspector v. Derschau a. Pickel. Hr. Fabrikant Rogas a. Breslau.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Grotzky a. Kulm, v. Grotzky a. Wrotok, Knuth a. Bordzichow u. Luckas a. Buckowin. Hr. Hauptmann v. Friedewitz a. Pr. Stargardt.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.